

Bierstädter Zeitung

Neuzeitliches — Anzeiger für das blaue Vöndchen

Erscheint 3 mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags und Samstags
Bezugspreis monatlich 50 Pfg., durch die Post
vierteljährlich Mk. 1.50 und Bestellgeld. ::

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Delkenheim,
Diedenbergen, Erbenheim Heiloch, Igstadt, Kloppenheim, Mallenheim,
Medenbach, Nautod, Nordenstadt, Rambach,
Sonnenberg, Wallau, Wildbach.)

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinstmögliche
Pfeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Eingetragen in der
:: Postzeitungsliste unter Nr. 1110 a. ::

Redaktion und Geschäftsstelle :: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. :: Fernruf 2027. :: Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze in Bierstadt

Nr. 149

Donnerstag, den 13. Dezember 1917.

17. Jahrgang.

Deutsch-Ostafrika gefallen.

Die Schutztruppe nach Mosambique durchgebrochen.
Van Deventer berichtet: Aufklärungsabteilungen
haben endgültig die Tatsache festgestellt, daß Deutsch-
Ostafrika vollständig vom Feinde frei ist. So ist auch
die letzte der deutschen überseeischen Besatzungen in ihrer
Gesamtheit in unsere Hände und die unserer belgischen
Verbündeten gekommen. Nur eine kleine deutsche
Streitmacht ist dort übrig geblieben. Diese hat sich
auf das angrenzende portugiesische Gebiet geflüchtet.
Es sind Maßnahmen ergriffen, um dort mit ihr abzu-
rechnen. Die Gesamtzahl der allein während des Mo-
nats November getöteten oder gefangenen Feinde be-
läuft sich auf 1115 deutsche Europäer und 3382 ein-
geborene Soldaten (ausschließlich der Träger und Die-
ner). Außerdem wurde folgendes Material entzogen:
von uns erbeutet oder vom Feinde zerstört: zwei 10
Zentimeter-Marinegeschütze, eine 10 Zentimeter-Fei-
dhaubitze, ein 70 Millimeter-, ein 60 Millimeter- und ein
37 Millimeter-Geschütz, etwa 73 Maschinengewehre und
mehrere tausend Gewehre.

In vorstehender Meldung über die Aufgabe
Deutsch-Ostafrikas durch Generalmajor v. Lettow-
Vorbeck geben die „Neuen Zürcher Nachrichten“ unter der
Überschrift „Deutsch-Ostafrika in den Händen der
Alliierten“ folgenden treffenden Kommentar: „So ist
dann nach fast dreieinhalbjährigem Widerstande auch
Deutsch-Ostafrika als letzte der deutschen Kolonien ge-
fallen. Abgesperrt von allen Zufahren vom Meere
her, bedrängt von allen Seiten durch die vereinigte
Heermacht von Engländern, Franzosen, Belgiern und
Portugiesen, längst entblößt von Lebensmitteln, Klei-
dern und Arzneimitteln sowie von Munition und sonstigem
Kriegsbedarf, mußte auch die letzte Truppe der
Zapfen sich ergeben. (Generalmajor v. Lettow hat
sich nicht ergeben, sondern ist unter Durchbrechung der
portugiesischen Linien südlich des Rovuma-Flusses in
Portugiesisch-Ostafrika eingedrungen. D. Schrift.)

Nicht den Siegern wird die Geschichte hier bereitet
ein Ruhmesblatt einräumen, sondern diesem beispiel-
losen Heldentum der Besiegten, der feindesgleichen
Lauf hat. In diesem Ruhmesblatt werden vor allem
zwei Momente ausgezeichnet sein: Der Heroismus der
Deutschen in Ostafrika und die ergreifende Treue der
schwarzen Eingeborenen zu ihnen. Die Deutschen haben
der Sendung Europas im äquatorialen Afrika auch
in diesen furchtbaren Kampfsjahren Ehre gemacht,
Ehrenden — die anderen.

Die Erfolge des U-Boot-Krieges.

In ihrer Verblendung deuteten unsere Feinde das
hochherzige Friedensangebot des Vierbundes als Aus-
druck unserer Schwäche und glaubten, durch Fortsetzung
des Krieges doch noch ihr Ziel, die Vernichtung der
Mittelmächte, erreichen zu können. So mußte denn
unsererseits an Stelle des verschlungenen, die gehar-
nischte Sprache der Kriegführung mit allen Mitteln
treten. Der U-Boot-Krieg wurde aller seiner blutigen
geheimen ledig, und mit seiner Hilfe galt und gilt es
nun, das Ziel zu erreichen, das wir uns gesetzt haben,
nämlich der Welt den Frieden wiederzugeben.

Strome von Blut sind seit dem 12. Dezember
1916 geflossen, neues Elend über den Erdball herein-
gebrochen. Weitere Staaten haben sich der vielföpfigen
Hydra unserer Feinde zugesellt. Rußlands Widerstand
ist nach schweren inneren Wirren völlig zusammenge-
brochen, das italienische Heer weit in die oberitalie-
nische Tiefebene zurückgetrieben, und durch den U-Boot-
Krieg sind schwere Brechen in den unseren Feinden
mühsam Handelschiffraum gelegt worden. Das Ver-
sehrungsergebnis vom 1. Februar bis 1. November
1917 beträgt 7.649 Millionen Tonnen. Zählt man
hierzu die Verluste des Januar mit 439.500 Tonnen
und des halben Dezembers 1917 mit 208.000 Ton-
nen, und nimmt nach dem Vorschlag des Admirals
Rabes vor Beginn des U-Boot-Krieges das Monats-
ergebnis des November und Dezember 1917 mit
600.000 Tonnen an, so kommt man zu dem Resultat,
daß von Mitte Dezember 1916 bis Mitte Dezember 1917

9.196.000 Brutto-Registertonnen versenkt sind.

Was diese gewaltige Ziffer bedeutet, ist dem Laien
nicht ohne weiteres klar. Sie wird aber verständ-
licher, wenn man damit vergleicht, daß die Handels-
flotten von Frankreich, Norwegen, Japan und Italien
bei Kriegsausbruch zusammen 8.200.000 Tonnen auf-
wiesen, und daß Deutschlands große Handelsflotte da-
mals nur 5.459.296 Tonnen zählte.

Wahrscheinlich wird demnächst die Geschichte die
Ablehnung unseres Friedensangebotes als einen der
größten Mißgriffe bezeichnen, den die Entente begehen
konnte. Während sie damals den Frieden zu verhältnis-
mäßig billigen Preisen hätte haben können, hat der
Krieg inzwischen Normen der Verwüstung geschaffen.

die unerforschbare Verurteilung im Gefolge haben. Mit jedem
versenkten Schiff bröckelt ein Stein von dem morschen
Unterbau der englischen Weltstellung ab. Daneben gibt
unsere glänzende militärische und bedeutend ge-
besserte politische Lage die feste Gewähr, daß wir uns
dem Ziele, dem dauerhaften Sicherheitsfrieden mit Hilfe
des Unterseesieges um so eher nähern, je eifriger
unsere Kräfte sind.

Best soll's die Flotte machen.

Das Londoner Konfektionsblatt für die kleinen
Leute, die Northcliffe'sche „Daily Mail“ schreibt: „Am
21. September wurde von einer „hohen Marineoffi-
zier“ verkündet, daß die Unterseesiege bestes seien.
Seit dem sind aber 161 britische Handelschiffe versenkt
worden, was im Jahre 2 Millionen Tonnen bedeuten
würde. Wieviel Schiffe in der gleichen Zeit beschädigt
wurden, wissen wir nicht. Wir wissen überhaupt sehr
wenig darüber, was gegen die U-Boote getan wird.
Es wurde uns gesagt, der Feind baue schneller U-Boote,
als wir sie zerstören. Diese Tatsache wird dadurch
nicht berührt, daß wir an einem Tage fünf Boote
versenkt haben. Das Glück schwankt, ebenso wie in der
Versenkung von U-Booten wie in der Ver-
senkung von Handelschiffen. Vielleicht vergrößert
Deutschland seine U-Boottenflotte so schnell wie mög-
lich und behält den größten Teil davon jetzt im Hafen,
um sich auf eine große Frühjahrsoffensive im At-
lantik vorzubereiten. Das ist die wahrscheinlichste Er-
klärung dafür, daß die Versenkung britischer Schiffe zu-
rückgegangen sind. Wir nehmen an, daß die Admiralsität
ihre Vorkehrungen getroffen hat, um die Einfahrt
der U-Boote in den Atlantischen Ozean zu verhindern.
Die Methode, viele kleine Boote auf Meer zu schicken,
würde in diesem Falle nichts nützen. Das einzige ist,
die deutschen Häfen zu sperren, und wenn das nicht
geht, die Nordsee.

Ein teuflischer Plan.

Sie wollen Rußland hungern.

Im „Journal des Debats“ regt Auguste Gaudin

an:
Nur die Aus Hungern Rußlands könne jetzt noch
eine Wendung der Lage in Rußland zu bringen. Erst
wenn das Volk vor der Gefahr stünde, Hungers zu
sterben, wenn seine Velden unerträglich würden, erst
dann werde es einsehen, wozu es die Leute geführt
haben, die sich jetzt die russische Regierung nennen.
Der Verband dürfe nicht zögern, die schärfsten Mittel
anzuwenden. Er müsse jede Ausfuhr von Lebensmit-
teln nach Rußland aufs schärfste verbieten. Wilson habe
dies begriffen, und der Verband müsse diesem Beispiel
folgen.

Zum Glück für Rußland wird dieses Dummheit
der Aus Hungern wirkungslos bleiben müssen. In
erster Linie wurden nach Rußland immer Kriegsmate-
rialien ausgeführt, die Rußland im Falle einer end-
gültigen Verständigung mit den Mittelmächten nicht
mehr braucht. Den notwendigen Bedarf an Lebens-
mitteln und Rohstoffen aber kann Rußland mit
den Mittelmächten fast reiflos für unbegrenzte
Dauer des Krieges austauschen, wie es auch eine Stär-
kung seines Credits, namentlich durch Deutsch-
land, im Falle eines Sonderfriedens erwarten darf.

Bei Italien könnte es helfen.

Weit schärfer dagegen äußert sich der Jovang der
Entente auf Italien. Dieses Land ist nicht imstande,
sich selbst zu ernähren und muß seinen Willen dem
seiner Verbündeten beugen. Die „Tribuna“ gesteht das
selbst zu. Sie vergleicht zahlenmäßig die Abhängig-
keit Italiens und kommt zu dem Schluss, daß nur die
Entente Kohlen und Getreide nach Italien bringen
kann. Der Ausfall der Zufuhren würde eine Kata-
strophe zur Folge haben. Italien liegt also fest an
der Kette und die wahnwitzige Rede Wilsons gegen
Deutschland und die übrigen Mittelmächte mit der
Androhung der Ausdehnung der Kriegserklärung auf
Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei hat offen-
bar nur den Zweck, Italien noch fester an die Entente
zu fesseln, das betrogene Volk noch fester in den
Strudel des gemeinsamen Verderbens mitzureißen.

Keine Zahlungseinstellung.

Es ist keine Ungültigkeitserklärung der auslän-
dischen Anleihen durch ein Dekret der russischen Re-
gierung erfolgt. Es handelt sich lediglich um einen
Artikel des Volksbewusstseins „Pravda“.

Offenbar wollte das genannte Blatt der jetzigen
radikalen Regierung den Franzosen nur zeigen, was
sie zu erwarten haben.

Kaledin kaltgestellt.

Der Kofalegeneral Kaledin, die Hoffnung Eng-
lands, ist anscheinend durch die Marinsalut kaltgestellt

worden. Nach Meldungen der Petersburger Telegra-
phen-Agentur vom 8. bringen die Petersburger Zei-
tungen zahlreiche Artikel aus dem Dongebiet, die mel-
den, daß Kaledin in Nowotcherkassk eine abwar-
tende Haltung einnehme. In allen anderen Orten im
Dongebiet sei die Macht in den Händen der Ar-
beiter- und Soldatenräte und des ukrainischen
Kates. In den Kreisen der Arbeiter- und Soldatenräte
nehme man an, daß Kaledin eine bewaffnete Kund-
gebung vorbereite. Die Regierung ergreife die tat-
kräftigsten Maßnahmen, um sie gebührend zurückzuweisen.

Abwechslung für trübe Stunden.

Trotz der Bewachung blühten gestern ein Sol-
datenhaus den Winkler des Winterpalais.
Die Blünderer wurden durch militärisches Eingreifen
zerstreut. Die Regierung trifft alle Maßnahmen zur
Bereinigung sämtlicher Alkoholvorräte.

Abdankung des Königs von Rumänien?

In Bukarest, der in deutschen Händen befindlichen
rumänischen Hauptstadt, zurückgebliebene Führer der
konservativen Partei, denen sich auch mehrere An-
hänger der liberalen Parteien angeschlossen haben,
führen seit einigen Tagen Besprechungen, die die Er-
rettung Rumaniens aus seiner katastrophalen
Lage zum Ziel haben. Laut einer Version hat der
Führer der konservativen Partei, der Deutschen-
freund Peter Carp, bereits Fühlung mit den Mittel-
mächten gesucht, eine andere Version will wissen, daß
der Entwicklungsplan auf der Abdankung König
Ferdinand zugunsten seines Sohnes, des Prinzen
Karl, beruht.

Politische Rundschan.

— Berlin, 10. Dezember.

Das Arbeitsprogramm des preussischen Abgeord-
netenhauses. Die Parteiführer des Abgeordnetenhauses
berieten heute vormittag mit dem Präsidenten über
die weitere Gestaltung der Tagung. Die erste Lesung
der drei Verfassungsvorlagen wird vermutlich morgen
Dienstag zu Ende gehen; dann soll der Antrag Fuhr-
mann (nl.) über den Erlass des Ministers des Innern
betreffend die Beibehaltung der Beamten für die Vater-
landspartei verhandelt werden, darauf die Kohlenfrage
und die Feuerungsanlagen. Am Freitag soll die letzte
Sitzung vor Weihnachten stattfinden. Das Haus tritt
dann am 15. Januar wieder zusammen. Es wurde
der Wunsch geäußert, daß der Ausschuss für die Wahl-
rechtsvorlage bereits vor diesem Zeitpunkt seine Ar-
beiten beginnen soll. Dieser Wunsch dürfte vom Präsi-
dent des Hauses dem Ausschuss zum Ausdruck gebracht
werden.

Zentrum und Wahlreform. Die „Königliche
Volkszeitung“ veröffentlicht einen Artikel ihres Ver-
treter, der ausführt, das gleiche Wahlrecht
sei nicht mehr zu verhindern, und deshalb an die
Konservativen unter dem Stichwort „Keine falsche
Taktik!“ die dringende Mahnung richtet, sich damit ab-
zufinden und auf Verbesserungen und Sicherungen im
Rahmen des gleichen Wahlrechts hinzuwirken.

Finnland: Völlige Unabhängigkeit.

Die neue bürgerliche Regierung Finnlands hat
Einhufsvud, dem Führer der schwedischen Volkspartei,
als Präsidenten die völlige Unabhängigkeit Finnlands
proklamiert.

England: Angst vor den irischen — Schlußreden.

Die Irland-Angst der Engländer treibt seltsame
Blüten: Nach englischen Zeitungen hat die Po-
lizei am Schiffslandungsplatz von Belfast zwei Jun-
gen festgenommen, die einen Handkoffer mit Dy-
namit von Schottland nach Irland brachten. Die
Verhafteten sollen einer Boy Scout-Truppe der Gräfin
Markievicz (eine an einen Polen verheiratete irische
Patriotin) angehören. Angeblich ist man dadurch einer
großen Verschwörung zur Einbringung von
Sprengstoffen nach Irland auf die Spur gekom-
men, welche die schlimmsten Pläne der Sinnfeiner be-
furchten läßt.

China: Neue Kämpfe zwischen Nord und Süd.

Aus Peking wird gemeldet, daß in der Pro-
vinz Szechuan schwere Kämpfe zwischen Nord- und
Südtropen stattfinden. Die Fremden in den
Provinzen Szechuan und Yunnan erscheinen stark be-
droht. Japanische Truppen aus Tsingtau sind ein-
getroffen, um den Schutz der Fremden zu übernehmen.
— Offenbar will Japan jetzt mit Gewalt die Gelegen-
heit zur Einnischung in Chinas Angelegenheiten fin-
den.

Preussischer Landtag.

— Berlin, 10. Dezember.

Nach zweitägiger Unterbrechung setzte heute das
Haus seine erste Sitzung der

Bei gut besetztem Hause fort.

Abg. Herold (Ztr.): Die Auffassung, Abg. Porck habe erklärt, ein Teil seiner Freunde sei unbedingt gegen das gleiche Wahlrecht, entspricht nicht den Tatsachen. Er hat vielmehr die endgültige Stellungnahme von der Gestaltung der Vorlage im Ausschusse abhängig gemacht. Besondere Bedeutung hat für uns die Gestaltung des Herrenhauses. Wir stehen durchaus nicht auf dem Standpunkt, daß das Herrenhaus überflüssig sei. Es erscheint uns sogar in abgeänderter Gestalt sehr wichtig. Große Bedeutung hat für uns die Sicherstellung der konfessionellen Schule und die Freiheit der Kirche. Bei der Verteilung der Wahlkreise können wir die glatte Verteilung nach der Einwohnerzahl nicht als berechtigt anerkennen. Sicher ist, daß auch die Bezirke als solche Bedeutung haben und Wahlberechtigung beanspruchen können.

Abg. Dr. Wiener (Kp.): Wir begrüßen es sehr, daß die Regierung sich ohne Einschränkung für das gleiche Wahlrecht ausgesprochen hat. Reichsminister von Bethmann Hollweg hat sich den Dank des Volkes verdient durch sein Eingreifen für eine solche Reform, und Graf von Hertling wird denselben Dank ernten, wenn er ein Gleiches tut. Die Vorlage steht auf dem Messers Schneide. Wir haben aber die feste Hoffnung, daß das Parlament nicht hinter der Krone an politischer Einsicht zurückbleiben wird.

Abg. Lüdke (Freisinnl.): Es ist bedauerlich, daß die Wahlrechtsvorlage im Kreise aufgerollt wurde. Den Schützlingen haben wir Deutschlands Durchhalten zu verdanken. Die konfessionelle Volksschule muß erhalten bleiben. Die Wahlrechtsvorlage darf nicht verschleppt werden, aber auch nicht im Automobilen Tempo beraten werden. Wir lehnen mit wenigen Ausnahmen das gleiche Wahlrecht ab.

Abg. Kornath (Folk) tritt für das gleiche Wahlrecht ein. Leider hat unsere Fraktion, die 10 Prozent der preussischen Bevölkerung vertritt, keinen einzigen Vertreter im Wahlrechtsausschusse. Wir beantragen daher, die Zahl der Mitglieder dieses Ausschusses von 28 auf 35 zu erhöhen, damit wir auch einen Sitz erhalten können.

Abg. Graf (Kp.): Wir sind bereit zu einer Reform des Herrenhauses, um ihm einen stärkeren Rückhalt im Volke zu verschaffen. Es ist aber nicht richtig, die erbliche Mitgliedschaft ganz zu beseitigen und manchen Städten das Repräsentationsrecht zu nehmen. Unser Unterhaus muß vor einer reitungslosen Demokratie bewahrt werden. Unsere Gemeindeverwaltungen haben große Sorgen vor einer Einführung des gleichen Gemeindevahlrechts, durch welches der städtische Grundbesitz vollständig unterdrückt werden würde. Viele Fortschrittler, z. B. der Abgeordnete Caspel, haben sich bereits dagegen ausgesprochen. Weder Schöps mit einer Verherrlichung Preussens, dessen Eigenart man nicht antasten darf.

Abg. Rippmann (Kp.): Das Herrenhaus zeigt eine vorläufige Zusammenfassung. Das Handwerk braucht eine bessere Vertretung. Leider sind die Arbeiter gar nicht vertreten, ebenso die Angestellten und die Presse. Wenn unsere Kräfte heimkehren, dann muß das Wort gelten: Welches Recht für alle.

Dienstag, 11 Uhr: Weiterberatung.

Zerlucht.

„Weg weg, Carlos!“, befahl die Frau dem Buben, und gegen Redwig gewendet, sagte sie würdevoll, als hätte dies die Sache ganz bedeutend, hinzu, „es ist mein Sohn.“

Redwig konnte sich eines heiteren Lächelns nicht erwehren, trotzdem er bereits ernstlich bereute, in die vorbereite Speisung einzutreten zu sein. Er hätte sein Glas Wein ebenso gut vor der Tür trinken können, und es hätte ihm gewiß nicht weniger gemundet, wenn er es ohne Kenntnis der im Hause herrschenden Unsauberkeit getrunken hätte. Das ließ sich nun leider nicht mehr ändern. Wahrheit zu Tode aber erschraf er, als die Frau, nachdem sie die Bank, welche noch von dem unbedeckten Körper ihres Jungen durchwärmt war, dieselbe erst mit der Schürze abwischt, dann aber pföflich, als befähige sie sich eines Besseren, aus einer alten Truhe eine Art Mantel hervorholte und über die Bank breitete.

„Es ist der Mantel von meinem Seligen“, seufzte sie. „Sechs Monate ist es schon, daß er tot ist.“

Trotz der trostlichen Versicherung, daß der Besitzer des Mantels schon sechs Monate tot sei, konnte Redwig sich doch nicht überwinden, sich auf das verdächtige Kleidungsstück zu setzen. Er fürchtete, und dies war ihm wirklich nicht zu verdenken, es könne noch Leben in ihm sein. „Danke sehr“, sagte er, unter einem freundlichen Lächeln sein geheimes Grauen verbergend, „ich setze mich nicht.“

„Womit kann ich dem Herrn dienen?“

„Ein Glas Rotwein, wenn ich bitten darf.“

„Som feinsten und besten soll ihn der Herr bekommen“, meinte sie verehlichend. Dann eilte sie geschäftig aus dem Zimmer. Redwig sah sich nach dem Jungen um, der war glücklicherweise verschwunden.

Die Frau kam in wenigen Minuten mit einer Flasche Wein und einem Glas in der Hand zurück. „Ja, ja“, sagte sie, indem sie das Glas füllte und vor Redwig hinsetzte, „das war ein Unglück, als sie eines Abends meinen armen Carlos tot nach Hause brachten. Bei einem Streik haben sie ihn erschlagen, und seitdem geht auch das Geschäft schlecht. Ich bin nicht mehr jung, und eine alte Frau bei für Gäste nichts Verlockendes. Man soll es nicht glauben, aber im nächsten Monat werde ich fünfundsiebzig.“

Redwig hätte ihr ohne zu zaudern die doppelte Anzahl Jahre gegeben, so verblübt sah sie aus. Er dachte an die deutschen Frauen, die mit fünfundsiebzig Jahren noch den Ruf der Schönheit beanspruchen können. Das Weib aber hier mit ihrem jaltigen Gesicht und den eingesunkenen Augen war eine Greisin.

„Dort hängt auch das Bild von meinem Seligen“, fuhr sie unbehört ob der geringen Aufmerksamkeit, die ihr zu teil wurde, fort. Ihre magere Hand deutete nach der Wand, und ein stolzes Lächeln umspielte ihren Mund.

Ein Photograph, ein Fremder, welcher einmal hier verkam, hat meinen Carlos, der ein bildhäßlicher Dursche war, photographiert. Uebrigens, Ihr seid ja auch ein Fremder, die spanische Sprache ich Euch nicht gelaßt. Vielleicht versteht Ihr nicht einmal alles, was ich Euch zu erzählen habe.“

Fortsetzung folgt.

Locales und Provinzielles.

Bierstadt, den 13. Dezember.

Die Holzversteigerung am Montag im hies. Gemeindevorstand ergab 9517,40 Mk. Das Meist Holz kam bis zu 136 Mk. Die Leute überboten sich gegenseitig um das Holz zu bekommen. Auch dieses ist ein Zeichen der Zeit.

Eier. Bei der Bekanntmachung über die Eierausgabe am 11. ds. Monats ist ein Fehler unterlaufen. Folge 9 der Eierkarte wird nicht außer Kraft gesetzt, sondern in Kraft.

Herzliche Bitte. An alle Einwohner Bierstadts u. der Höhe geht die Bitte, mithelfen zu wollen, daß für die Soldaten des hies. Gensungsheims eine Weihnachtsgeschenke statfinden kann. Diejenigen, die etwas stiften können und wollen, sei es Geld, Zigarren, Obst usw. werden freundlichst gebeten, dasselbe bei Hrl. J. Hoff, Bierstadter Höhe 57 abgeben zu wollen. Da Kerzen nicht mehr zu kaufen sind, stifte vielleicht die und da einer ein Kerzen für den Baum. Besonders den Herren Landwirten, die zum großen Teil auch Söhne im Felde haben, legen wir die Bitte ans Herz, für die fern von ihren Angehörigen hier der Gensung entgegenstehenden Soldaten in bekannter Mithilfe ihre Hand auf zu tun.

Das Holzgerüst, das vor nunmehr 8 Jahren als provisorischer Bismarckturm auf dem Bismarckberg aufgebaut wurde, und zu Anfang seines Bestehens gegen eine Gebühr von 5 Bg. auch besichtigt werden konnte, hat nun dem ewigen Rütteln und Schütteln der Herbst- und Herbstwinde nicht mehr zu widerstehen vermocht. Seit dem letzten großen Sturm ist der obere Teil verschwunden.

Frohliche Weihnachten sollen nicht nur die Kleinen sondern auch die großen Bierstadter Einwohner haben. Wie wir erfahren, kommt in den nächsten Tagen nicht nur Butter, sondern auch Hering, Kaffeesatz und Teigwaren, Eier und Nougatant u. mehr zur Ausgabe. Gerade im ersten Artikel kann der Weihnachtsmann nicht genug herbeischaffen. Möge sein Quantum daher recht groß sein.

Zur Brennstoffversorgung. Wie aus einer Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer ersichtlich, gelangen am Freitag für die noch ausstehenden Folgen 1 und 2 je 3 Ztr. Kohlen in der Kohlenhandlung Fischer zur Veranlagung. Für Kranke werden auch morgen Kohlen auf die Folge 7 oder 8 (also besondere Zuteilung) ausgegeben. Am Samstag sodann auf Folge 3 der Kohlenkarte je 3 Ztr. Kohlen und zwar nach den Nummern der Kohlenkarte Nr. 1—50 von 8—10 Uhr usw. zur Ausgabe. Hoffentlich klappt die Sache diesmal.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Freitag, 14. Ab. D. Das Nürnbergisch El. 7 Uhr.
Samstag, 15. Der liebe Augustin. 7 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Konzerte in der Kochbrunnenanlage täglich an Wochen-
tagen 11, Sonn- und Feiertags 11 1/2 Uhr.

Freitag, 14. 4 Uhr. Abonn.-Konzert des Kurorchest.
Samstag, 15. 4 und 8 Uhr. Abonn.-Konz. des Kurorchest.

Bekanntmachungen.

Folge 9 der Eierkarte wird hiermit in Kraft
gesetzt.

Eier sind noch bei Raabe und Sternberger zu
haben.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Kohlenverteilung.

Auf die noch rückständigen Folgen 1 und 2 der Kohlen-
karte gelangen am Freitag, den 14. Dez. er. vormittags
von 8 Uhr an je 3 Zentner Kohlen in der Kohlenhandlung
B. Fischer hier zur Ausgabe. Nach diesem Termine sind
die Folgen 1 und 2 zum Bezuge von Kohlen oder Breiten
verfallen.

Auf die Folge 3 der Kohlenkarte gelangen am Samstag
ebenfalls in der Kohlenhandlung B. Fischer in der folgen-
den Einteilung, die genau eingehalten werden muß, 3 Ztr.
zur Verteilung.

Nr. der Kohlenkarte	in der Zeit
1—50	von 8—10 Uhr vorm.
51—100	10—12 „
101—150	2—4 „ nachm.
151—200	4—6 „

Besondere Zuteilung auf Folge 7 oder 8 an Kranke er-
folgt auch schon am Freitag gegen Abgabe des durch das
Bürgermeisteramt besonders bescheinigten Abschlusses.

Die Scheine auf Zuteilung an Gewerbetreibende berech-
tigen erst auf besondere Bekanntmachung hin zum Bezug.
Die genaue Einhaltung dieser Bekanntmachung muß um
eine geregelte Verteilung möglich zu machen, durchgeführt
werden. Wer, obgleich er nicht bezugsberechtigt ist, oder
zu anderen als der angegebenen Zeit zur Abholung von
Brennstoff erscheint, kann von der Verteilung ausgeschlossen
werden.

Bierstadt, den 13. Dezember 1917.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Von Sonntag, den 16. Dez. er. an wird mit dem
Reinigen der Schornsteine in hies. Gemeinde begonnen.

Bierstadt, den 13. Dezember 1917.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Die Verteilung des Fleisches findet am nächsten
Samstag von 8 1/2—4 Uhr in nachfolgender Reihenfolge statt

Nr. 1801—1800	von	8 1/2—9 1/2 Uhr
1801— aus u. 1—100	9 1/2—10 1/2 „	
101—400	10 1/2—11 1/2 „	
401—700	11 1/2—12 1/2 „	
701—1000	2—3 „	
1001—1300	3—4 „	

Das Quantum wird noch bestimmt und wird alles
Nähere an den Plakatsäulen angeschlagen.

Einwickelpapier oder Teller sind mitzubringen.
Wegen des herrschenden Kleingeldmangels ist der Betrag
abgezahlt bereit zu halten, oder genügend Wechselgeld
mitzubringen, da die Verkäufer nur auf volle Mark her-
ausgeben können.

Die Reihenfolge ist streng einzuhalten und sämtliche
Brockartenausweise vorzulegen.

Bierstadt den 13. Dezember 1917.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Nach dem Beschluß des Landesausschusses vom 28. Nov.
er. sind für das Rechnungsjahr 1917/18 von den beitrags-
pflichtigen Tierbesitzern folgende Beiträge zu erheben.

1. Zum Pferdeentschädigungsfonds, aus welchen die Ent-
schädigungen für tollwut-, roß- und rinderseuche und für
milz- und rauhbrandkrante Pferde, Esel, Maulesel und
Maultiere geleistet werden, 30 Bg. für jedes dieser Tiere.

2. Zum Rindvieh-Entschädigungsfonds, aus welchem die
Entschädigungen für tollwut-, maul- und klauenseuche, wild-
und rinderseuche, milz- und rauhbrandkrante, und tuber-
culöse Viehseuchestücke und für milzbrandkrante Schafe
geleistet werden, 40 Bg. für jedes Stück Rindvieh.

Für Schafe werden besondere Beiträge nicht erhoben.

Die Erhebung erfolgt auf Grund der als Sonderbeilage
zum Amtsblatt der Reg. Regierung zu Wiesbaden vom 27.
Juni 1912 veröffentlichten Viehseuchen-Entschädigungssatzung
für den Bezirksverband des Reg.-Bez. Wiesbaden und den
im Amtsblatt von 1918 auf Seite 184 veröffentlichten
Vorschriften über die Anlegung und Fortführung der
Viehseuchenzustände und über das Verfahren bei der
Ausbreitung und Erhebung der Beiträge zu dem Vieh-
seuchenentschädigungsfonds.

Als Termin zur Erhebung der Beiträge wird der 30. Jan.
1918 bestimmt.

Den Viehbestandsverzeichnisse. Ist sind die Ergebnisse
der Viehzählung vom 1. Dez. 1917 zu Grunde zu legen.

Die für die hies. Gemeinde aufgestellten Viehbestands-
verzeichnisse liegen vom 14.—28. Dez. er. zur Einsicht auf
der Bürgermeisterei hier offen, während welcher Zeit Ein-
sprüche gegen die Richtigkeit derselben bei dem Gemeinde-
vorstand hier angebracht werden können.

Bierstadt, den 13. Dezember 1917.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Ich beabsichtige die Jagdaufnahme auf dem hies. gemein-
schaftlichen Jagdgebiete

— freihändig —

zu verpachten.

Die von mir in Aussicht genommenen Pachtbedingungen
liegen vom 14. Dez. ab 2 Wochen lang hier in meinem
Geschäftszimmer öffentlich aus.

Gemäß § 21 Absatz 4 der Jagdverordnung kann jeder
Jagdgewinn gegen die Art der Verpachtung und gegen die
Pachtbedingungen während der Auslegzeit Einspruch beim
Kreisaußschusse erheben.

Bierstadt, den 11. Dezember 1917

Der Bürgermeister. Hofmann

Für die hies. Gemeindefläche wird eine männliche oder
weibliche

— Hilfskraft —

die in Buchführung oder Rechnungswesen vorgebildet ist,
angenommen. Bewerber wollen sich unter Angabe der Ge-
haltsansprüche und Vorlage von Lebenslauf und Zeugnissen
bis zum 17. Dez. bei dem Gemeindevorstand melden.

Bierstadt, den 11. Dezember.

Der Bürgermeister. Hofmann

Festsaal Frankfurter Hof Mainz.

Art Oberammergauer Passionsfestspiele.

Leitung und Mitwirkung der berühmten Christus- und
Judasdarsteller Ad. u. Gg. Holmstedt aus Bayern so-
wie hervorragender Passionsdarsteller darunter Hr. Stad-
ler aus Oberammergau. 200 Mitwirkende. Der
Chor besteht aus 100 Damen und Herren Mainzer
Gefangenschaft.

Auf eigener dazu erbaute großer Festspielbühne.

Spieltage vom 25. Nov. bis 11. Dez. je abends 7 1/2 Uhr.
Außerdem am 25. 28. Nov. 1. 2. 5. 8. 13. 15. 16. Dez.
je nachm. 3 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr.

Preise: 4.— 3.— 2.— 1.50 1.— ohne städt. Villetsteuer.
Nach Schluß der Aufführung Anschluß derzüge nach
allen Richtungen.

Vorverkauf vom 23. Nov. ab an der Tageskasse Frank-
furter Hof von 10—1 Uhr und 3—5 Uhr, sowie eine
Stunde vor Beginn an der Hauptkasse.

Geschäftsstelle der Passionsspiele
Frankfurter Hof Mainz.

3. Laufen gesucht.

Ein 1. u. 2. Kleiderkasten
und ein 3. Kleiderkasten.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht:

eine Wohnung 3 Zimmer
und Zubehör per 1. April
1918. Angebote mit Preis
abzugeben tut Berl. d. Ztg.

Vägelwädchen oder

Frau gesucht. Hinter-
gasse 5 bei Janson.

Pferdefleisch

(für Suppen das Pfund
1.50 Mark, für Braten
1.80 Mark)
zu haben bei

— Barmann —
Erbenheim Erbenheim.